

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmons-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Pränumerations - Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird beim bevorstehenden Jahreschlusse ein neues Abonnement eröffnet, bezüglich welchem die ausführliche Ankündigung in der Beilage dieser Zeitung u. zw. in Nr. 288 und 295 enthalten war. Der Pränumerations-Preis beträgt in österr. Währung:

Ganzjährig:	
Mit Post, unter Kreuzband versandt	15 fl. — kr.
In Laibach, in's Haus zugestellt	12 „ — „
Im Comptoir unter Couvert	12 „ — „
Im Comptoir offen	11 „ — „
Halbjährig:	
Mit Post, unter Kreuzband versandt	7 „ 50 „
In Laibach, in's Haus zugestellt	6 „ — „
Im Comptoir unter Couvert	6 „ — „
Im Comptoir offen	5 „ 50 „

Es wird ersucht die Pränumerations bald zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

Laibach Ende Dezember 1860.

## Amtlicher Theil.

Das Staatsministerium hat im Einverständnisse mit dem Justizministerium den disponiblen Landesrath Joseph Weyrich unter Belassung des Charakters und Titels eines Landesrathes zum Vorkseher eines Bezirksamtes in Schlesien ernannt.

Das k. k. Ministerium des Aeußern hat die absolvirten Stifflinge der k. k. orientalischen Akademie Anton Strauß und Karl Sax zu Konsular-Claven ernannt.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl des Luigi Serragli zum Präsidenten, und des Paolo Camenovich zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Ragusa bestätigt.

Das hohe k. k. Finanzministerium hat den Hauptamts-Einnehmer in Villach, Johann Randhartinger, zum Kontrollor bei dem k. k. Hauptzollamte in Klagenfurt ernannt.

Am 22. Dezember 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXXVI. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden. Dasselbe enthält unter

Nr. 269. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 11. Dezember 1860 — gültig für die Kronländer Ungarn, Kroatien und Slawonien, die serbische Wojwodschafft mit dem Temeser Banate und Siebenbürgen — womit die Kosten für die Ueberwachung des in Privat-Magazinen eingelagerten Tabaks bekannt gemacht werden.

Nr. 270. Die Verordnung des Finanz-Ministeriums vom 14. Dezember 1860, in Betreff der Aufhebung der Finanz-Prokuraturs-Erposturen in Czernowitz und Troppau.

Nr. 271. Den Erlaß des Finanz-Ministeriums vom 18. Dezember 1860 — wirksam für alle Kronländer — über die Gebührenbehandlung der Verzeichnisse, die von den k. k. Handelsgerichten in Betreff der erfolgten Protokollirungen und Löschungen von Firmen hinausgegeben werden und der Veröffentlichung dieser Verzeichnisse.

Wien, 21. Dezember 1860.  
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 24. Dezember.

Das Rundschreiben Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers von Schmerling, an die Statthalter gerichtet, welches der Bevölkerung der deutsch-slawischen Länder gleichsam zum Christfest bescheert wurde, hat hier, wie gewiß überall in der Monarchie, den besten Eindruck gemacht, ja, wir können sagen, eine wirkliche Begeisterung hervorgerufen. — Anknüpfte man schon an den Namen Schmerling die größten Erwartungen, so ward man vollständig durch das längst ersehnte Programm desselben befriedigt, und man sagte sich, daß der Mann, welcher vom Kaiser berufen sei, das Staatsschiff durch die brandenden Wogen zu leiten, vom besten Willen besetzt sei und darum nicht nur das Vertrauen der Bevölkerung im höchsten Maße verdiene, sondern in seinen Bestrebungen auf alle Weise unterstützt werden müsse. Von dieser Ansicht ausgehend, beschloß man dem Herrn Staatsminister einen Beweis des Vertrauens dadurch zu geben, daß man die Freude über die in dem Zirkulare gemachten Verheißungen durch eine Illumination ausdrückte. Noch in später Nachmittagsstunde wurde die Bürgerschaft davon verständigt, und um sieben Uhr beleuchteten sich alle Fenster der Stadt und der Vorstädte. Bis zehn Uhr dauerte die Beleuchtung, die einen um so feierlicheren Eindruck machte, als die Straßen leer und still waren, und die Stadt tief in Schure gebüllt dalag. Es war eine innere Freude, die sich Laibachs bemächtigt hatte, zu welcher die Verheißung im Zirkulare, daß die Landesregierung wieder hervorgelegt werden soll, auch beigetragen haben mag.

Wie wir nun den Wiener Blättern sowohl als auch den Provinz-Journalen entnehmen, hat das Rundschreiben allenthalben Eensation gemacht. Es ist ein Programm der innern Politik Oesterreichs; es sind darin nicht etwa Privatmeinungen des Staatsministers enthalten, sondern es ist, wie der „Fortschritt“ aus bewährter Quelle mittheilt, aus einer Verathung im Gesamtministerium hervorgegangen, wo es einstimmig gebilligt wurde. Auch die äußere Form des Rundschreibens ist eine gewinnende; klar und präzis werden die einzelnen Punkte hervorgehoben, jede Phrasologie ist vermieden, kein östereichischer Staatsminister hat sich jemals staatsmännischer ausgedrückt. Nur in Bezug auf die Formen des konstitutionellen Aufbaues meint die „Ost.-D. Post“ keine allzu große Deutlichkeit wahrnehmen zu können. Es ist das richtig, allein gerade über diese Angelegenheit waren bestimmte Ausdrücke nicht möglich, und die Frage ist offen geblieben.

Wir sehen nun mit Zuversicht und Vertrauen den bevorstehenden Publikationen entgegen. Sie werden offene und ermunterte Herzen finden. Die Grundsätze des ministeriellen Programms sind vollständig danach angethan, um eine Versöhnung der Geister, eine allseitige, definitive Ausgleichung der auf religiösen und nationalen Gebiete in Oesterreich bestehenden Differenzen wirksam anzubahnen und nachhaltig zu vermitteln. Was uns aber als die beste Bürgschaft erscheint, ist, daß in dem Programm die Ein-

heit und mit ihr die Machtstellung Oesterreichs gewahrt ist. Kein Dualismus, sondern bei aller Aufrechterhaltung der provinziellen Sonderheiten, formelle Gleichförmigkeit in der Behandlung der ungarischen und nicht-ungarischen Länder des Kaiserstaats. Das Prinzip der Einheit Oesterreichs, das durch das Majoritätsvotum erschüttert wurde, ist wieder hergestellt.

## Rundschreiben

Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers Ritter v. Schmerling an die Statthalter.

Von Sr. Majestät dem Kaiser, unserem allergnädigsten Herrn, zum Staatsminister ernannt, bin ich in dem Augenblicke, in welchem ich mich auf diesen hohen Vertrauensposten stelle, von dem Gefühle der Nothwendigkeit, meinem leitenden Gedanken offenen und klaren Ausdruck zu geben, um so tiefer und lebhafter durchdrungen, je ernster die Lage und je größer einerseits die Verantwortlichkeit, andererseits die Aufgabe ist, welche ich auf mich genommen habe.

Meine Aufgabe ist auch die Ihrige. Lassen wir sie nach allen Richtungen scharf in's Auge.

Sie ist keine andere als: die in dem jüngst erlassenen kaiserlichen Manifeste und Diplome von Sr. Majestät kundgegebenen Entschlieungen und Absichten innerhalb des jedem von uns zugewiesenen Gebietes voll und unverkürzt in's Leben einzuführen.

Diese Entschlieungen und Absichten sind in dem erwähnten Manifeste deutlich dahin ausgesprochen, daß Sr. Majestät der gereiften Einsicht Allerhöchstherrlicher Völker die gebrüchliche Entwicklung und Kräftigung der Institutionen anvertrauen, welche die Garantie freier Bewegung in sich schließen.

Oesterreich tritt in Folge dieses Entschlusses mit allen seinen Bestandtheilen und in allen diesen gleichartig und gleichmäßig in die Reihe jener europäischen Staaten, welche in der, auf ältester geschichtlicher Begründung ruhenden, staatsrechtlich geordneten Theilnahme des gesammten Volkes an der Gesetzgebung das Mittel wiedergesunden haben, um sich zu jener hohen Macht emporzuheben, welche die Grundbedingung der materiellen Prosperität und des geistigen Aufschwunges, der Unverletzlichkeit des eigenen Rechtes und internationalen Ansehens, sowie des patriotischen Stolzes bildet, der nicht nur die tapferen Söhne des Vaterlandes zu Thaten kühnen Heldenthumes begeistert, sondern auch innerhalb der Beschäftigungen des Friedens eine erhöhte Spannkraft verleiht.

Indem ich die mir von Sr. Majestät vorgezeichnete Bahn mit Entschlossenheit und Zuversicht betrete, richte ich mein erstes Augenmerk auf dasjenige, was den verfassungsmäßigen Staat vor allem andern kennzeichnet, auf die Objecte der persönlichen Freiheit seiner Bürger, damit hinfört jeder Einzelne in Bezug auf Religion und Gewissen, auf geistige und materielle Interessen sich jener Selbstständigkeit erfreue, welche mit einem geordneten Gemeinwesen verträglich, nach den Erfahrungen freier Staaten dem Ganzen, wie den Einzelnen heilsam, vor allem aber in unserem Vaterlande unabwieslich ist, in welchem sich nicht nur alle Nationalitäten, sondern auch alle Religionsbekenntnisse in unlösbarer Verschlingung zusammengefunden haben.

Das kaiserliche Diplom spricht es aus, daß die freie Religionsübung als eines der ersten Grundgesetze des Staates zu gelten hat; es ist aber nothwendig, daß in diesem Punkte der Allerhöchste Wille in der ganzen Fülle seiner humanen Intention zur rückhaltlosen Anwendung gelange. Freie Religionsübung bringt ihre natürlichen Konsequenzen auf dem Felde bürgerlicher und politischer Berechtigung unaufhaltsam mit sich.

Es ist daher Sr. Majestät ausdrücklicher Wille, daß auch die bürgerlichen und politischen Rechte im



Geiste geregelter Freiheit vor jeder Beeinträchtigung gewahrt und daß die wechselseitigen Beziehungen der verschiedenen Religionsbekenntnisse auf dem Fuße jener Billigkeit und wahren Nächstenliebe geordnet werden, welche dem thatsächlich unter ihnen bestehenden Frieden entspricht.

Wissenschaft ist Macht. Ich betrachte es als eine der höchsten Aufgaben der Regierung, das edle Streben aller Nationalitäten, durch eigene Bemühung auf eine höhere Stufe der Geistesbildung sich zu erheben, nach Kräften zu unterstützen. Muß es gleich den einzelnen Nationen überlassen bleiben, das geistige Kapital, welches in immer weiteren Kreisen befruchtend wirken soll, entweder aus sich selbst hervorzubringen oder aus dem Reichtume einer in der Entwicklung weiter fortgeschrittenen Sprache selbstthätig zu entnehmen, so wird die Regierung doch, insofern sie fördernd zu wirken im Stande ist, nichts außer Acht lassen, was die gleiche Sorgfalt für Alle zu leisten vermag; immer aber und in allem wird sie die höchsten Ziele der Wissenschaft im Auge behalten.

Ich finde notwendig, ausdrücklich zu bemerken, daß den Absichten der Regierung nichts ferner liegt, als das Bestreben, was immer für ein nationales Element sich selbst zu entfremden, indem sie durchdringen ist von der Ueberzeugung, daß alle Bürger dem Vaterlande um so wärmer zugehörig sein werden, je mehr sie in ihm ihre Nationalität nicht nur gesichert, sondern auch gefördert sehen, und je mehr sie erkennen, daß der Schutz und Schirm, den die Regierung bietet, geräumig genug ist, um sie alle gleichmäßig zu umfassen.

In Bezug auf die Presse, die man als einen der mächtigsten Hebel der Ausbreitung von Kenntnissen und Ansichten, somit auch derjenigen, welche der Kern einer gefunden Bildung sind, achten muß, ist die Einrichtung getroffen, daß jeder präventive Eingriff entfällt. Es fordert die Gerechtigkeit, anzuerkennen, daß die Tagespresse in manchen schwierigen Lagen die Sache des Vaterlandes mit Talent und Eifer geführt, namentlich aber zur Zeit des Krieges im abgelaufenen Jahre patriotische Haltung und Besonnenheit glücklich zu verbinden gewußt hat. Diese Erfahrung ist geeignet, Vertrauen einzufloßen und das Vertrauen, welches die Regierung entfloßen ist, der Presse zu gewähren, wird, so hoffe ich, beitragen, sie auf der Bahn der Mäßigung, des leidenschaftslosen, kalt-verständigen Urtheils, des Anstandes zu halten und sie mit jenem edlen Stolz zu erfüllen, zu dem der Beruf, auf Millionen belehrend zu wirken, allerdings berechtigen kann. Das Bewußtsein der Selbstständigkeit wird sie zugleich eben so mit dem Gefühl der alleinigen und gesteigerten Verantwortlichkeit für Inhalt und Form durchdringen, wie vor Ausschreitungen bewahren.

Niemand kann verkennen, daß das Gedeihen der materiellen Interessen zwar zunächst in der selbstthätigen Betriebsamkeit der Einzelnen wurzelt. Auch ist es eine der wesentlichsten Aufgaben der selbstständigen Gemeinde, der autonomen Landeskörper und der in allen Ländern begründeten freien Assoziationen und Gewerbsgenossenschaften, die reichen Fundgruben der Produktion und des Gewinnes vortheilhaft auszunutzen. Nichtsdestoweniger ist aber doch auch die Regierung in der Lage, auf die Entwicklung des Ackerbaues, der Forstkultur, des Bergwesens, der Industrie und des Handels, kurz aller Quellen des Wohlstandes, durch Vermittlung des Unterrichts, dieses unerschöpflichen Vorrats aller Vervollkommenung, durch Vervollständigung des Reges der Kommunikationen, durch Ermunterung, Belebung und Hinweisung auf ansehnliche Beispiele Einfluß zu nehmen und Hilfe zu leisten. Die kaiserlichen Behörden haben zu allen Zeiten hierin eine nicht zu unterschätzende Thätigkeit entwickelt, auch Außenwärts schöne Erfolge erzielt, oder doch zu solchen mitgewirkt, wovon Stadt und Land, der tüchtige Bauernstand, der seines Gleichen sucht in allen Ländern Europa's, die Geschicklichkeit der industriellen Welt, das rege Leben allenthalben erfreuliches Zeugniß gibt. Auf dieser Bahn nicht zu ermüden, sondern mit verdoppelter Anstrengung weiter zu schreiten, ist eine so klare und so dankbare Pflicht, daß ich kaum nöthig habe, die Aufmerksamkeit Euer . . . hierauf zu lenken.

Eigene und fremde Erfahrung hat bei uns, sowie nun schon in dem größten Theile von Europa der Ueberzeugung Eingang verschafft, daß die Zustizpflege von der Verwaltung getrennt sein muß, und daß sie in beiden ihren Zweigen, im Zivil- und Strafrechte, nur durch ein unter Kontrol der Oeffentlichkeit stehendes, wahrhaft mündliches Verfahren in jenen rascheren Fluß gebracht werden kann, welcher mit allen anderen Einrichtungen unseres sozialen Lebens im Einklange steht. Während in allem Andern, in Produktion und Verkehr, in Handel und Wandel die Bewegung ein sehr beschleunigtes Zeitmaß angenommen hat, darf die Gerechtigkeitsspflege nicht allein noch den alten, mühevollen Pfad der Umständlichkeit wandeln, welcher dem Charakter früherer Zeiten allerdings gemäß war, der Gegenwart aber nicht mehr entspricht.

Die Regierung kann im Hinblick auf diese geänderten Verhältnisse nicht zögern, die hieraus fließenden Konsequenzen in aller Vollständigkeit in ihr Programm aufzunehmen, indem sie zugleich die persönliche Freiheit mit jenem schützenden Wall zu umgeben trachten wird, welchen die Unbescholtenheit mit Recht ansprechen kann und die Sicherheit des Gemeinwesens nicht verweigern darf.

Diese Zielpunkte im Verein mit den im Diplom als vollendete Thatsachen konstatirten und bekräftigten Ergebnissen des Fortschrittes der Zeit, nämlich: mit der Entlastung des Grund und Bodens, — mit der Befreiung des Gewerbfleißes von allen lähmenden Fesseln — mit der Begründung ungehinderten Verkehrs im ganzen Umfange des Reiches durch Aufhebung der Zwischen-Zolllinie — mit dem durch die Unabhängigkeit der Aemterbefähigung von Stand und Geburt gewirkten Wettstreit aller Talente — und mit der durch die Gleichheit Aller vor dem Gesetze vollbrachten Entfernung jedes Grundes zu gegenseitiger Anfeindung der Stände, die schon dadurch einander nicht mehr gegenübergestellt sind, werden nicht verschlen zu bewirken, daß der Oesterreicher sich in Bezug auf persönliche und bürgerliche Freiheit neben jene Nationen hinstellen kann, welche hierin durch jahrhundertliche Erfahrung den Ruhm erlangt haben, allen übrigen als Vorbild dienen.

Obgleich, wie ich hoffe, dieses Schreiben nur um eine kurze Spanne Zeit den Publikationen voraussetzt, durch welche die von Sr. Majestät im Manifeste angedeuteten politischen Institutionen auch in diesen Ländern in's Leben geführt werden sollen, so erachte ich es doch für unerlässlich, Euer . . . schon jetzt von solchen wesentlichen Punkten in Kenntniß zu setzen, welche genügen werden, um den Geist zu charakterisiren, der jene Institutionen beleben wird, und mit welchem Ihr Wirken auch in der Zwischenzeit nicht in Widerspruch kommen darf, wenn die Gemüther nicht in Verwirrung gerathen sollen, anstatt endlich zur Klarheit zu gelangen.

Ueber die Gemeinden und deren selbstständiges Leben, in welches sie treten sollen, brauche ich nicht viel zu sagen. Sie haben im Großen und Ganzen gezeigt, daß sie sich selbst zu verwalten fähig und würdig sind. Velles, Willenskraft und Einsicht wird mit jedem Tage fortgesetzter Uebung sich lebensvoller einstellen. Aufgabe der Behörden aber wird es sein, und ich muß Euer . . . dafür verantwortlich machen, daß man den Gemeinden nie und nirgends Ungebührliches zumuthe, daß sie namentlich mit der Anforderung schriftlichen Verkehrs nach Möglichkeit verschont werden, daß man ihnen aber andererseits, wo Schutz oder Belehrung notwendig ist, mit jener Loyalität und Bereitwilligkeit entgegen komme, welche von den Organen des Staates, der Alles schützt und schirmt, den gemeindlichen Körperschaften ganz vorzugsweise zu gewähren ist.

Indem ich nun zu den Landesstatuten übergehe, habe ich Euer . . . schon in vorhinem aufmerksam zu machen, daß Sr. Majestät mich zu ermächtigen geruhen, unter die Grundzüge derselben, was die Zusammenfassung anbelangt, das Prinzip der Interessen-Vertretung auf Grundlage unmittelbarer Wahlen und eines ausgedehnten Rechtes der Wahl und der Wählbarkeit, — was die Befugnisse der Landesvertretungen anbelangt, das Recht der Initiative, — und was die Form der Verhandlungen betrifft, deren Oeffentlichkeit, aufzunehmen — Grundzüge, welche dem Geiste des Diploms vom 20. Oktober, das den zur ungarischen Krone gehörigen Königreichen die Landesvertretung im Sinne ihrer früheren Verfassungen wieder gab, offenbar und so einleuchtend entsprechen, daß hievon nicht Umgang genommen werden kann, weil für's erste durch diese Grundzüge zwischen Ungarn und den übrigen Ländern Gleichartigkeit und Harmonie der politischen Prinzipien ermöglicht wird, und weil ihnen auch abgesehen hiervon an und für sich vor anderen aufgetauchten Grundzügen der innere Vorzug der Befriedigung des politischen Bedürfnisses der Zeit jedenfalls eingeräumt werden mußte.

Nicht minder im Geiste des Diploms, und zwar namentlich des III. Artikels, der eine Verfügung zu Gunsten aller, mit Ausnahme der zur ungarischen Krone gehörigen Länder enthält, liegt der Grundzug, daß ihre Landtage sich nur mit inneren Landes-Angelegenheiten zu befassen haben, und daß dagegen ihre gemeinsamen legislativen Angelegenheiten im Sinne des im erwähnten Artikel ausgesprochenen Vorbehaltes zur gemeinsamen Behandlung der gemeinsamen Reichsvertretung gehören werden.

Daß übrigens der im Sinne des II. Artikels zusammen tretende Reichsrath ähnlicher, die Bedeutsamkeit dieses Körpers erhöhender Qualitäten bedarf, wie die in den Grundzügen für die Landesstatute angedeuteten sind, ergibt sich als eine ebenso natürliche als unvermeidliche Folge.

Er wird demnach nicht nur mit der Initiative und mit der Oeffentlichkeit seiner Verhandlungen ausgestattet sein müssen, sondern auch mit Umgehung des Zerna-Vorschlages durch unbedingte Wahl aus den

Landtagen hervorgehen und in Bezug auf die Zahl seiner Mitglieder jenes erforderliche Ansehen und geistige Gewicht erlangen, welches er zu den nur ihm allein vorbehaltenen, höchst wichtigen Funktionen bedarf.

Es ist eine große Strecke, welche auf dem Wege des politischen Fortschrittes zurückgelegt sein wird, sobald alles dieses, was ich hiermit Ihrer aufmerksamen Erwägung empfehle, ins Werk gesetzt, ins Leben gedrungen und nach und nach zum Gewohnheitsrechte geworden sein wird.

Indem ich Sie auffordere, sich ganz vom Geiste durchdringen zu lassen, in welchem die Intentionen Sr. Majestät aufgefacht und durchgeführt sein wollen, damit das wünschenswerthe Ziel — die Belebung des Vertrauens, die freundliche Mitwirkung aller Wohleutenden und insbesondere der politischen Körperschaften erreicht werde, kann ich nicht umhin, Ihren patriotischen Blick auch auf den Umstand zu lenken, daß sich schon hierin alles Wesentliche zusammengefaßt zeigt, was an konkreten Elementen einer wahren Freiheit in irgend einem Staate zu finden ist, wo man es verstanden hat, neben der geordneten Theilnahme der Völker am politischen Leben auch die zur Macht erforderliche Einheit zu erhalten und zu pflegen, ohne welche jeder Theil nur ein Spielball fremder Laune zu werden Gefahr läuft.

Die entschiedene und aufrichtige Durchführung dieser Grundsätze wird wie allenthalben, so auch den Bewohnern der Länder der ungarischen Krone die Ueberzeugung einflößen, daß es der Regierung in den anderen Ländern mit den verheißenen politischen Institutionen nicht minder voller Ernst ist, und daß daher nicht mehr, wie man einst, ich lasse bei Seite ob mit Recht oder Unrecht, zu argwöhnen pflegte, besorgt werden darf, es könnte gesucht werden, in der einen Hälfte zu unterdrücken, was auch in den anderen Ländern freierlich gewährt, von nun an festgehalten werden und gleichmäßige Geltung haben wird.

Die auf solche Weise zu erzielende Uebereinstimmung in den politischen Einrichtungen ist es aber, worauf auch aus dem Grunde ein großes Gewicht gelegt werden muß, weil, indem sie den von allen Patrioten ersehnten inneren Frieden heraufführt, in ihr auch die Grundbedingung des erneuerten ökonomischen Gleichgewichts erkannt werden muß.

Was schließlich die bevorstehenden Modifikationen in der politischen Verwaltung und die Euer . . . untergeordneten Organe anbelangt, so gereicht es mir zur besonderen Befriedigung, Ihnen bis auf Weiteres andeuten zu können, daß es Sr. Majestät ausdrücklicher Wille ist, keinen der angestellten Beamten die Veränderungen entgelten zu lassen, welche unabhängig von ihrer dienstgetreuen, eifrigen, im Großen und Ganzen alles Lobes würdigen Wirksamkeit aus höheren Rücksichten eintreten müssen. Indem sonach durch das hohe Gerechtigkeitsgefühl Sr. Majestät Jeder sein Schicksal gesichert weiß, wird die Durchführung der neuen politischen Organisation keinen Grund zur Unruhe bilden können, wenigleich bei Gelegenheit derselben die politischen Instanzen vermindert werden müssen. — Andererseits ist es schon jetzt außer allem Zweifel, daß die jüngst aufgehobenen Regierungen kleinerer Kronländer, wenigleich nur in jenem geringeren Umfange, welcher durch selbstverwaltende Aktion der Landesvertretungen bedingt ist, wiederherzustellen sein werden, weil einer selbstständigen Landesvertretung auch eine politische Landesbehörde zur Seite stehen muß, damit nicht störende Verwicklungen Platz greifen. Wie aber auch immer bei der Durchführung der neuen Organisation die Geschicke Einzelner berührt werden, so möge Jeder überzeugt sein, und ich bitte Euer . . . dieses allen Ihnen unterstehenden Organen bekannt zu geben, daß ich aus einem natürlichen Gefühl persönlicher Theilnahme nichts verabsäumen werde, was thunlich ist, um des Staates getreue Diener, welche sich und ihre Familien der Obhut der dienst-pragmatischen Normen anvertraut haben, vor der Gefahr zu schützen, in diesem ihrem Vertrauen getäuscht zu werden.

Allen fungirenden Beamten empfehle ich aber auf das Eindrücklichste, in Erfüllung ihrer Pflicht wo möglich das Mittel persönlicher Einwirkung demjenigen des schriftlichen Befehles zu substituiren, die spontane Kraft der Bewohner Ihrer Provinz zu wecken, sie zu leiten und aufzuklären, das Vertrauen durch thatsächliche Förderung der Interessen, mit denen sich genau bekannt zu machen die erste Pflicht jedes politischen Beamten ist, zu stärken und zu beleben, den Einzelnen in seinem Rechte zu schützen, aber auch die Sache der Ordnung zu schirmen und gegenüber den Elementen der Unordnung und Störung inneren Friedens jenen Ernst zu entwickeln, welcher erforderlich ist, um die Autorität der Regierung in vollem Maße aufrecht zu halten, in welchem Bestreben Euer . . . auf meine energische Unterstützung zählen können. Feinde der Freiheit und des Vaterlandes sind auch jene, welche den Namen der Freiheit mißbrauchen, um sich auf Abwege und auf gefährliches Ueberspannen des Maßes zu verleiten.

Das strengste Festhalten an der Geseflichkeit ist



da am nothwendigsten, wo ein Staat in einer wichtigen, ja entscheidenden Umbildung begriffen ist.

Mit feinem Verständnisse die berechnete öffentliche Meinung in sich aufzunehmen, ist das Kennzeichen Staatsmännischer Fähigkeit und wird bei mir stets bereitwillige Anerkennung finden. Offenheit in der Darlegung der Verhältnisse und Zustände ist das erste Erforderniß des männlichen Charakters; nur auf ihr kann gegenseitiges Vertrauen zwischen Unter- und Obergeordneten sich aufbauen. Durch das Vertrauen wird aber im Dienste Sr. Majestät das eifrige Zusammenwirken in Einem Griste ermöglicht, — im Geiste der Grundsätze, welche ich in einer Reihe der wesentlichsten Punkte hier niedergelegt habe.

## Korrespondenz.

Triest, den 20. Dez.

-r- Der hiesige Magistrat hat nun bekannt gemacht, daß er die Wählerlisten für die Neuwahlen des Gemeinderaths sobald als möglich veröffentlichen wird. Wir sehen mit großem Interesse dem Resultat dieser Wahlen entgegen; bis jetzt wird übrigens keine große Partei-Rührigkeit entfalteter. Laut der „Sferza“ soll nun der Schiller-Verein sich zu dem Zwecke des Durchbringens seiner Kandidaten zu einem politischen Club konstituiert haben, worüber der Chronikenschreiber jenes Blattes ein lautes Zetergeschrei erhebt, und den kosmopolitischen Dichter Schiller auffordert, sich im Grabe herumzudrehen, aus Aerger und Scham, daß sein Name als Deckmantel politischer Wählererei benutzt werde. An der Sache war, wie wir aus guter Quelle versichern können, kein wahres Wort und die „Sferza“ scheint den ganzen Angriff auf den Verein rein nur als eine vorgeschobene Entschuldigung für etwaige ähnliche Bestrebungen an andern Orten und in italienischem Sinne gebracht zu haben. Eigenthümlich genug machte sich eben dieser ganze Artikel in den Spalten der „Sferza“ und es scheint fast, als wenn dieselbe für gut fände, mit gewissen Parteien ein verdächtiges Liebäugeln zu beginnen. Zu wünschen wäre es übrigens sehr, daß bei Gelegenheit der Gemeinderatswahlen unsere guten Mitbürger etwas mehr Rührigkeit zeigen würden, als es im Allgemeinen bei ähnlichen Anlässen geschieht, was sich erst jüngst bei den Neuwahlen für die Handelskammer nur zu sehr betätigte, wo Leute hineinkamen, die für den Zweck, dem sie sich nun widmen sollen, als wenig geeignete Geister bekannt sind. Dann wird freilich geklagt und gemurmelt, aber zu rechter Zeit durch die wahrlich kleine Rührigkeit des Wählens für wichtige Männer zu sorgen, fällt dem größten Theil unserer Wahlberechtigten nicht ein. So kommt es denn, daß mit einer lächerlich kleinen Stimmenzahl Männer zu wichtigen Stellen kommen und in denselben nichts anderes als die Befriedigung einer kleinlichen Eitelkeit erblicken. Die Lässigkeit und der mangelnde Gemeinsinn unserer Mitbürger, die sich bei solchen Gelegenheiten stets betätigen, sind im höchsten Grade bedauerlich.

Mit den Diebstählen geht es hier ganz gemüthlich weiter. So verschwand vor einigen Tagen ein 8 Ztr. schweres Faß Del, welches kaum auf die Straße gerollt worden war, in der kurzen Zeit, in der sich die Fuchini in das Magazin zurückgegeben, um noch ein anderes heranzuschaffen, und alle Nachforschungen in den benachbarten Straßen waren vergebens. Erst

einige Tage darauf wurde das Faß im Kanal aufgefunden, und es scheint, daß die Diebe es in denselben geworfen, um es bei günstiger Gelegenheit in Sicherheit zu bringen. — Auch der Straßen-Anfälle sind wieder mehrere vorgekommen. — In Folge dieser steten Unsicherheit hat ein hiesiger Kaufmann eine energische Eingabe an die hiesige Polizei-Direktion verfaßt, welche mit circa 150 Unterschriften hiesiger Kaufleute versehen, eingereicht, und in derselben dringend gebeten wurde, nicht nur mit Worten, sondern in der That umfassende Maßregeln zur Besserung unserer Sicherheits-Verhältnisse zu treffen, damit es bei uns wie in einer civilisirten Stadt und nicht wie in einem von Räubern heimgesuchten Wold zugehen möge. — Auch auf dem jüngst von Alexandrien angelangten Dampfer ereignete sich eine eigenthümliche Diebstahl-Geschichte. Ein dort aufgegebenes Packet mit 2000 Napoleons'or war nämlich auf ein Mal spurlos verschwunden. Der verzweifelte Kapitän ließ Alles an Bord, Mannschaft und Passagiere, untersuchen, aber vergebens, — das Packet kam nicht zum Vorschein. Sein Verdacht blieb insofern auf einem Diener haften, welcher in der unmittelbaren Nähe des Ortes, an welchem die Geldpakete gewöhnlich aufgehoben wurden, seine Schlafstätte hatte. Bei der Ankunft des Dampfers ließ ihn der Kapitän in Folge dessen festnehmen. Als die die Frau des erwähnten Dieners erfuhr, hatte sie nichts Eiligeres zu thun, als sich auf die Polizei zu verfügen und dort zu erklären, daß sie von der Unschuld ihres Mannes überzeugt sei, dagegen aber wisse, daß einer seiner Kollegen vor einiger Zeit auf unrechtmäßige Weise sich in den Besitz einer Dose gefügt habe. Wer Dosen stehle, könne auch Geld stehlen. Der durch diese Aussagen Bezeichnete wurde nun insgeheim durch einen Vertrauten auf Schritt und Tritt verfolgt, und es gelang, sich in den Besitz eines Briefes zu setzen, in welchem derselbe einige Bemerkungen hinsichtlich eines ihm in Alexandrien übergebenen wichtigen Packetes machte, welche einiges Licht in die Sache zu bringen schienen. Man durchsuchte den im Briefe angegebenen Ort, an welchem das Packet deponiert sein sollte, und entdeckte richtig die verschwundenen 2000 Napoleons'or in dem noch un eröffneten, mit allen Siegeln versehenen Envelope.

## Oesterreich.

Wien, 22. Dezbr. Aus einem österreichischen Provinzialblatt, wenn wir nicht irren, aus einer Wiener Korrespondenz der „Pesth-Oder-Zeitung“ hat sich ein Gerücht im Publikum verbreitet, als ob J. k. k. H. d. der Kronprinz Rudolph und die Erzherzogin Gisella sich nach Macera begeben sollten. Aus zuverlässiger Quelle können wir versichern, daß dieses Gerücht unbegründet ist.

— Ein Pariser Korrespondent der „A. Z.“ versichert mit Bezug auf die Beschlagnahme dreier sardinischer Kauffahrer, welche nach den Donaufürstenthümern Waffen und Kriegsmunition einschmuggeln wollten, daß er der britische Konsul in Genoa war, welcher seiner eigenen Regierung die Anzeige der wahren Bestimmung und Ladung besagter Kauffahrer machte. In Folge dessen wurde Herr Bülwer angewiesen, die Festhaltung der Schiffe an den Dardanellen zu verlangen.

Wien, 24. Dez. An der heutigen Börse machte die Nachricht Sensation, daß die am 1. Jan. fälligen

Zinsen des National-Anlehens nicht in Silber, sondern in Banknoten mit einem Aufgeld von 40 Perz. bezahlt werden sollen. — Wie man hört, will das Finanz-Ministerium den Staatsgläubigern gewissenhaft Rechnung tragen für die Differenz, die sie durch die Zahlung in Banknoten erfahren, und es soll nicht, wie im Jahre 1859, der Durchschnitt der Kurse von den letzten drei Monaten, sondern der Durchschnitt des Agiosstandes des abgelassenen Monats berechnet werden, so daß der Coupon vom 1. Jänner mit 140 bezahlt werden wird. — Die am 1. Jänner fälligen Silbercoupons betragen ungefähr  $7\frac{1}{2}$  Millionen. Das Gerücht, daß von Neujaahr an die österreichischen Banknoten im Venetianischen Zwangskurs haben sollen, scheint uns ein begründetes. (O. D. P.)

— Dem „Wanderer“ wird aus Pesth, 23. Dez., geschrieben: Die mittelfür Telegraphen schon vorgestern Nachts nach Pesth gelangte Nachricht von der erfolgten Inhaftirung des Grafen Ladislaus Teleki hat insbesondere in den aristokratischen Kreisen unserer Stadt sehr lebhaftes Sensation erregt. Es ist auch Graf Julius Teleki in Begleitung mehrerer Mitglieder der Aristokratie nach Wien und von dort zu dem angeblich nach Josephstadt gebrachten Gefangenen gereist. — Dem von mehreren Seiten bestätigten Gerüchte nach soll übrigens der Herr Hofkanzler Freih. v. Bay gegen die erfolgte Inhaftirung Einsprache erhoben haben, verbürgen kann ich dieses Gerücht nicht, — es zweifelt übrigens bei uns Niemand daran, daß ein kais. Befehl schon im Verlauf der nächsten Tage den Gefangenen auf freien Fuß setzt.

— Der Finanz-Voranschlag für 1861 des Herrn Finanzministers v. Plener enthält manche sehr interessante Rubrik. Wir entnehmen daraus, daß für die Lombardische Ausgabe von 100 Millionen Gulden präliminirt ist, somit um  $38\frac{1}{2}$  Millionen weniger als im gegenwärtigen Jahr. Die Gesamtentnahme der Steuern ist mit 284 Mill. Gulden im Voranschlage ersichtlich, und zwar 105 $\frac{1}{2}$  Mill. direkte und 178 $\frac{1}{2}$  Mill. indirekte Abgaben. Der Abgang in den Einnahmen im Jahre 1860 wurde durch Ersparungen, durch die Zuschüsse der lombardischen Staatsschulden, Entschädigung und die künftigen Einzahlungen auf das letzte Anlehen u. dgl. drart gedeckt, daß am Schlusse des Jahres 1860 ein Ueberschuß von nahe bei 21 Mill. Gulden zur Verfügung für das J. 1861 sich ergibt, ein Fall, der bei der österreichischen Finanzverwaltung seit Langem nicht vorgekommen ist. Zur Bedeckung des Abganges im J. 1861 sind sonach nur 34 Mill. erforderlich. Wenn dazu der Restbetrag der lombard. Staatsschuld-Entschädigung von 21 Mill. und der Restbetrag der Einzahlungen auf das letzte Lombard. Anlehen verwendet wird, so ergibt sich auch für das J. 1862 noch ein Ueberschuß von circa 6 Mill. Gulden. Die Gerüchte von einem neuen Anlehen dürften demnach schon deshalb unbegründet erscheinen, weil, unvorhergesehene Ereignisse abgerechnet, ein Bedarf an neuen Kapitalien für Oesterreich nicht besteht.

Wien, 24. Dez. Hauptdirektor Richter hat, dem Vernehmen nach, sein Entlassungsgeheiß beim Verwaltungsrath der Kreditanstalt jetzt erneuert, und ohne zu verkennen, daß der Verwaltungsrath, als er das von Richter wenige Tage nach dessen Verhaftung eingereichte erste Entlassungsgeheiß abgelehnt hat, damals einen gewiß nicht tadelnswerthen Akt von Zart-

## Fenilleton.

### Caprera, die neue Hauptstadt von Italien.

Es fehlt auch jenseits des Tisim nicht an Leuten, welche das italienische Einheitsreich als einen hohlen, auf Flugland aufgeführten und mit ihm wieder verschwindenden Bau betrachten, und denen die Großthaten Garibaldi's, dem Verrath und Treulosigkeit die Wege in Süditalien geebnet haben, in ihrem eigentlichen vergänglichem Lichte erscheinen. Diese Leute haben den Muth ihrer Meinung; trotz der von den Regierungsmännern der gekrönten Revolution gestifteten tyrannischen Einschüchterung treten sie ungeschont mit derselben vor ihr Publikum, und lassen sich in einer Weise vernehmen, wie wir sie unter Anderem auch in einem humoristisch geschriebenen Artikel des Turiner Blattes „Piemonte“ vertreten finden, der im Wesentlichen Folgendes sagt:

„Seitdem der Löwe Italiens sich in seine Höhle, wir wollen sagen, nach Caprera, begeben hat, wetteiferten die Italianissimi in Plänen, welches Geschenk denn für den Mann, der von den höchsten Ehren zur Flugschär und Hane zurückkehrte, das geeignetste wäre. Ehrensäbel, Statuen, Oeletten, Carabiner u. werden der Reihe nach vorgeschlagen; mein Vorschlag geht dahin, sein geliebtes Caprera zur Hauptstadt des Königreiches Italien zu machen!

„Damit werden gewiß alle Italianissimi einmüthig einverstanden sein, sich vor die Stirne schlagen

und ausrufen, daß sie nicht begreifen könnten, wie sie nicht selbst längst auf diesen so natürlichen Gedanken verfallen seien.

„Diese Natürlichkeit ist aber eben das größte Verdienst meiner Einladung, und stelle sie ganz dem Ei des Columbus gleich. Außerdem würde die Ausföhrung meines Projectes zwei Vilegen mit einem Schlage treffen. Die erste liegt in nämlich die Umgestaltung seines bescheidenen Myths in die Hauptstadt des von ihm geschaffenen Italiens. Wenn Washington der Hauptstadt der Vereinigten Staaten seinen Namen gegeben hat, so wird Garibaldi dem neuen Italien die Hauptstadt selbst gegeben haben.

„Man wende mir nicht ein, daß Caprera nicht so „nor“ genug für die Hauptstadt eines großen Reiches klinge, weil es von Capra (Oris) herkommt, und der Name auf den Gedanken führen könnte, daß es die Hauptstadt von vielen Millionen Böcken sei. Ein solcher Einwurf ist eine Albernheit. Der Residenzpalast des Beherrschers von 36 Millionen Franzosen heißt Les Tuilleries (Zirgelei.) Glaubt nun etwa Jemand, daß ihr Besitzer ein Ziegelfabrikant sei? Sollte man aber gar zu heisslich sein, und sich durch das Wort Caprera stets an den Duft der Geise und Böcke gemahnt glauben, — je nun, so thue man es wenigstens den Amerikanern gleich, welche ihrer Hauptstadt den Namen ihres „Erlösers“ gaben, und nenne die Insel Caprera fortan Garibaldi.

„Weiters werden wir mit dieser Wahl den Eifersüchtelien aller anderen Großstädte Italiens ein für alle Mal ein Ende machen. Turin stiftet sich auf den Besitz, Mailand rühmt seinen altbewährten Glanz, Florenz nennt sich das Athen Italiens, Neapel besitzt zauberische Reize, Rom — was sollen wir erst von

Rom sagen — und selbst Vercelli, die Villa des großen Cavour, macht Anspruch, Zentralpunkt der italienischen Einheit zu werden. Vor Caprera werden sie aber alle das Haupt neigen, denn sowie Garibaldi der Größe unter den Großen ist, so ist jetzt auch Caprera die ansehnlichste unter den hundert Städten der Halbinsel.

„Als Erstling des geistreichen Projectes, durch dessen Adoption dem Streite, der das einige und unheilbare Italien neuerdings zu zersücken droht, ein Ende gemacht wird, erhebe ich jedoch den Anspruch, daß in der neuen Hauptstadt auch mir ein Monument gesetzt, oder wenigstens eine Gasse nach meinem Namen genannt werde.

„Caprera wird berühmter werden, als die Insel der Kalypto, als die Inseln der Hesperiden, als die platonische Republik, als alle bezauberten und Zaubereinseln der alten Heldengedichte. Caprera wird der Zielpunkt aller Wallfahrten der Italianissimi, gleich dem Mekka der Muselmänner, für alle Zeiten sein. Dortbin gehören Residenz des Souveräns, Parlamentssäle der Kammern, Paläste der höchsten Staatsbehörden. Am Grabe des modernen Cincinnatus werden die Nachkommen Treue dem Vaterlande und Fremdenhaß schwören, während der Schatten des hingeschiedenen Helden ihren Worten lauschen und als Schutzgeist über der Insel und Italien schweben wird. Mit der Zeit werden Garibaldi'sche Spiele, gleich den alten olympischen Spielen, und wird auch ein Orakel eingesetzt werden. Geistklopfer werden dann den dahingegangenen großen Mann aus den elysäischen Feldern heraufbeschwören und ihn, einen Triphonius, und eine pythische Schlange der Neuzeit über die geheimen Interessen des Staates zu Rathe ziehen.“



gefühl vollzog, wird doch jetzt diese Angelegenheit ob-  
jektiver beurtheilt, und an einen Nachfolger für den  
aus leicht begreiflichen Gründen in's Privatleben zu-  
rücktretenden ersten Direktor der Anstalt gedacht wer-  
den müssen.

**Wien, 24. Dez.** Den Verkauf Venetiens be-  
treffend, zirkulirt in verschiedenen Blättern das Ge-  
rucht, welches bald Hr. Cobden, bald Lord Cowley  
als Unterhändler bezeichnet, die ebenfalls in Wien  
eintreffen sollen, um das „Geschäft“ zu Stande zu  
bringen! Wir können versichern, daß diese Angaben  
rein aus der Luft gegriffen sind. (Ost. Z.)

**Wien, 25. Dez.** Die „Wiener Ztg.“ schreibt:  
Sicherem Vernehmen nach haben Sr. k. k. Apostoli-  
sche Majestät über Antrag des Staatsministers den  
bisher nicht untergebrachten Beamten und Dienern  
der aufgelösten Landesregierung und Landes-Vandic-  
tation in Salzburg und der aufgelassenen Kreisbe-  
hörden in Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich und  
Steiermark, dann den zurückgebliebenen Beamten und  
Dienern der ehemaligen lombardischen Verbände eine  
Verlängerung des Begünstigungsjahres bis 31. De-  
zember 1861 allergnädigst zu bewilligen geruht.

### Italienische Staaten.

In Arceno und Borgo, an der Eisenbahnstrecke  
Mailand-Vergamo gelegene Ortschaften, ist es zwischen  
den piemontesischen Truppen und der von einem ebe-  
maligen österreichischen Zeitwebel geführten National-  
garde, die keine detachirten Contingente zur Expedition  
nach Süditalien stellen wollte, zu einem blutigen Zu-  
sammenstoß gekommen. Die Truppen verloren 5  
Tote und 14 Verwundete und mußten sodann die  
Flucht ergreifen. Sie zogen von Mailand Verstär-  
kungen und auch Artillerie an sich, worauf die Na-  
tionalgarde, die bereits Barricaden errichtet hatte, die  
Waffen strecken mußte.

**Florenz, 18. Dez.** Vergangene Nacht ist ein  
fürchterlicher Vandalismus in dem weltberühmten  
Gemälmekabinett der hiesigen Gallerie der Uffizien ver-  
übt worden. Wie wir uns unterrichten konnten, scheint  
der entwendete materielle Schatz vielleicht kaum auf  
6000 Scudi anzuschlagen zu sein, dagegen die Zer-  
störung von Kunstgegenständen allerdings einen un-  
schätzbaren Verlust in sich zu fassen. Um nur ein  
Beispiel zu erwähnen, so hat man von einer Tasse,  
für welche einst 160.000 Scudi geboten wurden, die  
vergoldeten Silberneinschnitten im Werthe von wen-  
igen Scudi herausgeschlagen, und den Rest liegen ge-  
lassen. Ganz wie diese dem Benvenuto Cellini zu-  
geschriebene Tasse, sind verschiedene andere dieses Mei-  
sters, Gian di Bologna's und sonstiger tüchtiger  
Künstler zugerichtet worden. Bei dem vandalischen  
Diebstahl scheint man es einzig darauf abgesehen zu  
haben, sich des Goldes und Silbers zur Einschmel-  
zung zu bemächtigen, wobei natürlich auch eine große  
Menge kostbarer geschnittener Steine in Ohrgehängen,  
Armbrändern, Ringen u. zugleich mitverschunden sind.  
Die entwendeten Ringe sollen über hundert betragen.  
Einige dieser kleineren Gegenstände, die in diesem  
Augenblick vielleicht schon vernichtet sind, waren sogar  
etruskische Amiken, und von gänzlich unersetzbarem  
Werthe.

### Frankreich.

**Paris, 19. Dez.** Die „Patrie“ bestätigt, daß  
der Friede mit China sehr vortheilhaft sei; derselbe  
enthalte weitgehende Cessionen in Bezug auf die  
Ausübung der christlichen Religion. Peking sei am  
4. November geräumt; die Truppen hätten sich in  
Tientsin konzentriert. Dem Vornehmen nach wird die  
beabsichtigte Expedition gegen Cochinchina binnen Kur-  
zem stattfinden.

### Großbritannien.

**London, 18. Dez.** Die Abschaffung des Paß-  
zwangs für Engländer in Frankreich ist, wie die eng-  
lische Korrespondenz schreibt, geeignet, die Populä-  
rität des Kaisers Napoleon in England ungemein zu

erhöhen und zu befestigen. Niemand läßt in diesem  
Augenblicke den leisesten Zweifel in sich aufkommen,  
daß die Paßregel auf die Dauer gemeint ist, und  
bloß die Schwierigkeit der Ausführung einer so aus-  
nahmswaisen Bestimmung macht Manchen kugig;  
auch nur Manche; von drei Blättern z. B., die  
dem Kaiser für die Wohlthat im Namen des Publi-  
kums ihren Dank abtathen (Daily News, Times  
und Post, Chronicle wollen wir nicht zählen) kommt  
diese Schwierigkeit nur dem erstenmalen in den Sinn.  
Die Frage ist — sagt Daily News — wie soll der  
französische Beamte den älteren Zweig der angelsäch-  
sischen Familie von dem jüngeren unterscheiden? Von  
einem Oendarm kann man doch kaum verlangen, daß  
er die feinen Tonbiegungen der amerikanischen Aus-  
sprache erkennen, und daß er auf den ersten Blick  
sehen soll, von welcher Weide die magern oder fet-  
ten Kühe kommen. Das Prinzip der Gegenseitigkeit  
muß die Freiheit des Reisens auch auf unsere Veiern  
ausdehnen. (Dieß Prinzip müßte auch für Reisende  
aus Dänemark, Schweden und Norwegen gelten, da  
in diesen drei Ländern das Paßwesen abgeschafft ist.)  
Aber es gibt Skandinavier, Deutsche, Flamen-  
der und Russen, die man zuweilen für Anglofachen hal-  
ten könnte; und wir kennen Italiener, die idiomati-  
sches Englisch mit einem barmhertigen englischen Akzent  
sprechen. Es gibt nur ein Mittel, die Nationalität  
des Beisten festzustellen, und dieß ist gerade durch  
jenes ungeschickte und trügerische System, das abge-  
schafft werden soll.

### Türkei.

Aus Konstantinopel, 12. Dez., sind in Mar-  
seille am 19. Dez. folgende Nachrichten eingetroffen:  
„Zweien der mit Beschlag belegten sardinischen Schiffe  
ist es gelungen, Waffen, Kanonen und Bomben in  
der Walachei auszuladen. Die Pforte willigt dem Ver-  
nehmen nach ein, die Ladungen der drei anderen frei-  
zugeben, wosfern sämtliche wieder durch den Bosphorus  
nach Italien zurückkehren. General Klapka ist in Kon-  
stantinopel eingetroffen. Oesterreich will nicht dulden,  
daß ihm ein Paß nach der Walachei ausgestellt werde.  
Rußland, England und Preußen haben die Eröffnung  
von Konferenzen in Betreff der zur Verbesserung der  
Lage der Christen zu ergreifenden Maßregeln beantragt.  
Die erste Einzahlung aus der Vires'schen Anleihe soll  
zur Zahlung des rückständigen Soldes der türkischen  
Armee verwendet werden. Um das Papiergeld außer  
Kurs zu setzen, ist die Antizipation einer Einzahlungs-  
quote des Anlehens beantragt worden.“

### Vermischte Nachrichten.

**Laibach, 27. Dez.** Heute Morgens verschied  
der hochwürdige Herr Franz Xaver Metelko,  
k. k. pensionirter Professor der slovenischen Philologie  
an dem Laibacher Lyceum. Obwohl der Verstorbene  
dem von ihm erfundenen neuen slovenischen Alphabete  
keinen bleibenden Erfolg erringen konnte, so hat er  
sich doch durch sein vieljähriges Lehramt große Ver-  
dienste um das kräftige Aufblühen unserer Muttersprache  
erworben, die meisten und die bedeutendsten slovenischen  
Schriftsteller waren seine Schüler, und seine gediege-  
nen grammatischen Forschungen sichern ihm einen Ehren-  
platz in der slovenischen Literatur.

**Gottschee, 20. Dez.** Heute um 4 Uhr Früh  
brach über dem Viehstalle des hiesigen Bürger-  
meisters Josef Verderber Feuer aus, wodurch nicht  
nur diese Stallung, sondern auch der daran ansto-  
ßende Keller und Getreidekasten des Stefan Jonke  
Nr. 108 ein Raub der Flammen geworden sind. Dem  
weitem Umsichgreifen der Feuersbrunst wurde bei dem  
Umslande, daß es stark schneite und windstill war,  
glücklich Einhalt gethan und es sind bei dieser Feuers-  
brunst weder Menschen noch Vieh um das Leben ge-  
kommen, noch sonst beschädigt worden.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Peßb, 24. Dezember.** Das Rundschreiben des

Staatsministers v. Schmerling hat hier allseitig leb-  
hafte Sensation erregt. Die Ernennung der Statt-  
halterräthe für Ungarn ist verabgelaufen; zum Vize-  
Präsidenten wurde Ladislaus v. Karolyi, zum Kanzlei-  
Direktor Hofrath Szalay ernannt. Die Amtswirk-  
samkeit der ungarischen Statthalterei beginnt am 2.  
Jänner, mit welchem Tage auch die Aufhebung der  
Statthalterei-Expositionen erfolgt.

**Troppan, 24. Dezbr.** (Tel. der Ost. Ztg.)  
Hier herrscht die freudigste Begeisterung über das  
Rundschreiben des Staatsministers. Man blickt nun  
froh der Zukunft entgegen und jubelt Sr. Majestät  
Dank zu für Alles, was das Rundschreiben ver-  
fündigt.

**Bonn, 24. Dezember.** Heute wurde im Macdo-  
nald'schen Prozesse das Urtheil geschöpft. — Die An-  
geklagten Vaddely, Rapp, Washington, Rockfort, Ebur-  
son und Olesfield wurden freigesprochen; Perry, An-  
derson, Cumberland, Drummond wurden wegen Ver-  
leumdung des Staatsprokurators Möller in Beziehung  
auf seinen Amtsberuf für überführt erklärt. Für die-  
selben wurden mildernde Umstände angenommen; für  
Perry jedoch in minderm Grade. Perry wurde zu  
einer Geldbuße von 100 Thln., eventuell zu 3 Wochen,  
die anderen Drei jeder zu 25 Thln., eventuell zu 9  
Tagen Gefängniß verurtheilt.

**Turin, 22. Dezember.** Der heutige „Opinione“  
enthält eine Depesche aus Gaeta vom 21. d. M., zu-  
folge welcher die französische Flotte binnen einigen  
Tagen Gaeta verlassen soll.

Frankreich, England, Belgien und die Schweiz  
haben den Postvertrag für die neuen Provinzen, die  
Marken und Umbrien inbegriffen, genehmigt, das  
Königreich beider Sizilien jedoch davon ausgeschlossen.

**Mailand, 23. Dezember.** Die „Perseveranza“  
berichtet aus Florenz vom 22sten: In Rom wur-  
den in der Nacht vom 18. sardoyische Wappen an  
den Straßenecken angebracht. Die Polizei hielt im  
Kafé Nuovo eine Durchsuchung und fand Kokarden  
und Fahnen. Der Inhaber des Lokales wurde fest-  
genommen. Piemont will, dem Beispiele Frankreichs  
folgend, die Reisepässe nach allen jenen Ländern ab-  
stellen, mit welchen eine solche gegenseitige Einfüh-  
rung möglich ist.

Baron Solaroli überbrachte an Savour ein  
Schreiben Viktor Emmanuel's und setzte sogleich seine  
Reise nach London fort. Graf Arse geht in einer  
besondern Mission nach Paris. Es heißt, daß diese  
Reisen die Lösung der großen politischen Fragen, die  
seit einigen Tagen ansteht, bezwecken.

**Gaeta, 18. Dezember,** (über Paris). Der  
König Franz II. hat ein Schreiben des Kaisers Na-  
poleon erhalten, welches bemerkt, daß der Ehre  
Genüge geleistet sei. Der König antwortete, er glaube  
noch ferner Widerstand leisten zu müssen.

In Rom wurden Plakate mit „Es lebe Viktor  
Emmanuel und die Annexion!“ angebracht gefunden.  
Die Polizei hat aus diesem Anlasse keine Verhaftun-  
gen vorgenommen.

**Mailand, 24. Dezember.** Der heutigen „Per-  
severanza“ wird aus Turin gemeldet, daß die Ver-  
schiebung Gaeta's in einer so kräftigen und wirk-  
samen Weise stattfindet, daß man die Einnahme dieser  
Festung, auch ohne einem Angriff von der See her  
aus, erwartet.

Viktor Emanuel soll am 25. d. M. seine Rück-  
reise nach Turin antreten.

Die gefangenen königlichen Soldaten werden  
sämmlich in die piemontesische Armee eingereiht.

**London, 23. Dez.** Der heutige „Observer“  
bringt „aus offizieller Quelle“ die Nachricht, daß  
Bombardement von Gaeta sei so wirksam gewesen,  
daß der König Franz II. mit seinem Generalstabe den  
Palast habe verlassen und in einem Winkel (?) der  
Festung seine Zuflucht nehmen müssen.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr) (Vst. Ztg. Abdr.) Gegen alle Erwartung die Börse nicht besser als vorgeseh. u. Gold und fremde Valuten wohl unverändert, dagegen  
Staats- und Industriepapiere matter. Geld, gegen Jahreschluß, knapp.

Öffentliche Schuld.				Weid		Ware		Weid		Ware		Weid		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)				Andere Kronländer		zu 5 %		85.—		92.—		Graz-Röst Eisen- und Bergb.		Gesellschaft zu 200 fl. d. W.	
zu 5 %				58.—		58.25		Nationalbank		zu 200 fl. d. W. (ohne Div.)		167.10		167.20	
Aus d. National-Anlehen				5		75.80		76.30		M. d. Gemein-Ges. z. 500 fl. d. W.		550.—		552.—	
Metalliques				5		63.—		63.25		K. Ferd. Maxb. z. 1000 fl. G.W.		1933.		1935.—	
ditto				41		54.50		54.75		Staats-Ges. z. 200 fl. G. W.		oder 500 Kr.		284 — 284.50	
mit Verlosung v. 3 1839				108.—		109 —		109 —		Kais. Glsf.-Bahn zu 200 fl. G. W.		179.—		179.50	
" " 1834				88.—		88.50		88.50		Süd-nordb. Verb.-W. 200		109.75		110.—	
" " 1860				84.25		84.75		84.75		Thribs. zu 200 fl. G.W. mit 100 fl.		(50 %) Einzahlung		147.— 147.—	
Gemein-sch. zu 42 L. austr.				17.25		17.30		17.30		Süd. Staats-lemb.-ven. u. Gent.		ital. Ges. 200 fl. d. W. 500 Kr.		m. 100 fl. (50 %) Einzahlung	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Grundentlastungs-Obligationen.		Nieder-Österreich		zu 5 %		87.—		88.—		Süd. Staats-lemb.-ven. u. Gent.	
Ungarn				5		66.—		66.75		ital. Ges. 200 fl. d. W. 500 Kr.		m. 100 fl. (50 %) Einzahlung		191.— 192.—	
Lom. Ban., Kro. u. Slav.				5		63.—		63.50		Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.		G. W. m. 80 fl. (40 %) Einz.		149.25 149.75	
Salzinen				5		63.75		64.25		G. W. m. 80 fl. (40 %) Einz.		149.25		149.75	
Bukowina				5		61.75		62.25		G. W. m. 80 fl. (40 %) Einz.		149.25		149.75	
Sachsenburg				5		61.75		62.25		G. W. m. 80 fl. (40 %) Einz.		149.25		149.75	
Graz-Röst Eisen- und Bergb.				Gesellschaft zu 200 fl. d. W.		112.—		114.—		St. Genois		40 " "		34.50 35.—	
West Don.-Dampfsch.-Ges.				385.—		385.—		385.—		Wiedischgrätz		20 " "		20.50 21.—	
Österreich. Lloyd in Triest				130.—		160.—		160.—		Waldstein		20 " "		26.50 26.75	
Wien. Dampjm.-Akt.-Ges.				350.—		355.—		355.—		Regiovisch		10 " "		14.50 14.75	
Pfandbriefe (für 100 fl.)				Nationalez. Glsh. v. 3. 1857		5 %		99.—		99.50		Augsburg. für 100 fl. südd. W.		120.75 121.—	
Bank auf 10 " ditto				5 %		97.—		97.50		Frankfurt a. M., ditto		121.—		121.25	
G. W. verlosbare				5 %		88.25		88.75		Hamburg, für 100 Mark Banco		105.75		107.—	
Nationalab. (12 monatlich)				5 %		99.50		100.—		London, für 10 Pf. Sterling		140.90		147.—	
auf öst. W. (verlosbare)				5 %		84.25		84.50		Paris, für 100 Francs		56 —		56.10	
Lose (per Stück)				Kred. Anstalt für Handel u. Gew.		zu 100 fl. öst. W.		107.50		107.75		K. Münz-Dufaten		6 fl. 67 Mr.	
Den.-Dampfsch. z. 100 fl. G.W.				95.—		95.25		95.25		Neuen		19 " 45		19 " 48	
Stadtem. Dien zu 40 fl. d. W.				35.75		36.25		36.25		Napoleonsthaler		11 " 28		11 " 29	
Gleichenz				40 " G.W.		86.—		87.—		Russ Imperiale		11 " 57		11 " 57	
Salin				40 " "		38.—		38.25		Silber-Agio		40 " 75		41 " 25	
Palfsty				zu 40 fl. G.W.		36.50		37.—							



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 24. Dezember 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 64.50	Augsburg . . 120.80
5% Nat. = Antl. 76.	London . . 140.90
Bankaktien . . 734.	R. k. Dufaten 6.64
Kreditaktien . 167.10	

## Fahrordnung

der Büge auf der südlichen Staats-Eisenbahn  
vom 3. Oktober 1860 bis auf Weiteres.

a. Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt	Nachm. 1 Uhr	1 M. n. Nachts 12 Uhr	18 M. Nachts 12 Uhr	18 M. Nachts 12 Uhr
Steinbrück	3	9	2	27
Marburg	Abends 6	24	Früh 5	42
Graz	8	42	8	—
Brud	Nachts 10	39	Borm. 9	57
Neustadt	Früh 3	34	Nachm. 3	11
Wien Ankunst	5	20	5	—

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt	Borm. 9 Uhr	30 M. n. Nachts 11 Uhr	— M. Nachts 11 Uhr
Neustadt	11	19	12
Brud	Nachm. 4	28	Früh 5
Graz	Abends 6	24	7
Marburg	8	36	Borm. 9
Steinbrück	Nachts 11	46	Nachm. 1
Laibach Ankunst	2	7	3

b. Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

In der Richtung nach Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt	Nachts 2 Uhr	17 M. n. Nachm. 3 Uhr	50 M. Nachm. 3 Uhr
Triest Ankunst	Früh 8	16	Abends 9
Venedig	Nachm. 2	48	Früh 4

In der Richtung von Triest und Venedig.

Venedig Abfahrt	Nachts 11 Uhr	— M. n. Borm. 10 Uhr	36 M. Borm. 10 Uhr
Triest	Früh 6	45	Abends 6
Laibach Ankunst	Mittag 12	36	Nachts 12

c. Züge zwischen Laibach und Kanizsa.

Abfahrt von Laibach Nachts 12 Uhr 18 Minuten.

Ankunft in Kanizsa Früh 5

Ankunft in Laibach Borm. 10

Ankunft in Laibach Nachm. 3

## Fremden-Anzeige.

Den 22. Dezember 1860.

Hr. v. Vab. k. k. Oberst, von Miro. — Hr. Baron v. Silbernagl, Fabrikbesitzer, von Zerlach. — Hr. Bernick, Schlossmeister, von Schneeberg. — Die Herren Weber, Handelsmann, und — v. Maiti, Handels-Agent, von Triest. — Hr. Eisenstädter, Handlungsführender, von Wien.

Den 23. Die Herren Ritter v. Rudkowski, k. k. Statthalterei-Konzipist, — Locatelli, und — Fabiani, Handelskute, von Triest. — Die Herren Pöschinger, Berg- und Hütten-Adjunkt, und — Gasperin, Eisenwerks-Besitzer, von Zauerburg. — Hr. Lomich, Buchhalter, von Marburg.

Den 24. Hr. Ritter v. Fichtenau, Privatier, von Agram. — Hr. Franzeli, Professor, von Warasdin. — Die Herren Mayr, Expeditions-Agent, und Mausser, Privatier, von Steinbrück. — Hr. Bansemrein, Privatier, von Würzburg. — Hr. Poser, Censal, von Triest.

3. 2296. (1)

## Pränumerations - Ankündigung

der

# „Novice“

für 1861

## und gleichzeitig ein Wort zur Verständigung.

Die „Novice“ beginnen im künftigen Jahre ihren 19. Jahrgang. Obgleich daher ihr reichhaltiger Inhalt den bisherigen Lesern derselben als bekannt vorausgesetzt werden kann, so glaubt man doch für jenen Theil unserer verehrten Landsleute, welche in Zukunft in den Leserkreis dieses gemeinnützigen Wochenblattes einzutreten wünschen, bemerken zu sollen, daß in demselben sowohl die materiellen als geistigen Interessen unserer Bevölkerung ihre gebührende Vertretung finden, welche keine andere Abhängigkeit kennt, als die, welche ihr das Wohl unseres Vaterlandes vorschreibt. Verbreitungsländwirtschaftlicher und gewerblicher Kenntnisse und all dessen, welches diesen zur Grundlage dient oder mit ihnen in Verbindung steht. — Bildung des Volkes nach allen Seiten und Geltendmachung seiner nationalen Rechte in Schule und Amt, in so weit letzteres mit dem Volke mündlich und schriftlich verkehrt, ohne welche keine gedeihliche Entwicklung der slovenischen Nation möglich ist, ist die Haupttendenz der „Novice“.

(3. Laib. Zeit. Nr. 296 v. 27. Dez. 1860).

Zur Abwehr von Angriffen, welche auf dieselben entweder von ununterrichteter oder aber böswilliger Seite nicht selten gemacht werden, glaubt man bei dieser Veranlassung in dem vorliegenden deutschen Blatte erklären zu sollen, daß alle Jahrgänge der „Novice“, welche nicht erst von gestern her national geworden sind, demjenigen, welcher sie lesen kann, auf jeder Blattseite schwarz auf weiß bezeugen, daß unser Blatt seit der 18-jährigen Existenz die Rechte anderer Nationalitäten gewissenhaft achtet und die nationale Entwicklung des im hohen Grade bildungsfähigen slovenischen Volkes nur innerhalb dieser Gränzen anstrebt, immerdar die Devise respektirend: „Was Dir, das mir, — was mir, das Dir!“ Festhaltend an diesem Prinzip, durch welches allein der Fortschritt nebeneinander lebender Nationalitäten möglich ist, und gestützt auf das geheiligte Recht nationaler Gleichberechtigung, werden wir auch in Zukunft in unserm Vaterlande, welches mehr denn 400,000 Slovenen einheimischer Bevölkerung gegen etwa 40,000 Bewohner anderer Nationalitäten zählt, es uns stets zur ersten Pflicht machen, die Interessen der slovenischen Bevölkerung zu vertreten, zurückweisend jeden Uebergriff, mag er kommen von hüben oder drüben. Wenn wir aber strenge nur innerhalb der Gränzen unsers Rechtes uns bewegen, fordere man auch von uns nicht, wie unser nationales Sprichwort sagt: „daß wir Andern die Hirse bewachen sollen, unsern Theil aber den Spagen überlassen.“ Man reize uns im eigenen Hause mit dem absurden Stichworte „slovenische Partei“ nicht, sondern lasse uns das, was unser ist und was jeder Mann von Ehre als sein theueres Erbgut beschützt, so wie wir Andern lassen, was ihres ist. Vor Allem aber beschütze uns Gott vor jener sogenannten „Mittelpartei“, welche nicht Fisch ist und nicht Fleisch, sondern durch ihre Metamorphosen nach rechts und links, nach oben und unten, nur Verwirrung bringt in die an sich klaren Begriffe. Sage mir offen heute und morgen: Du bist ein Deutscher, und ich sage Dir: ich bin ein Slave — sind wir beide ehrliche Oesterreicher, so werden wir uns verstehen und verständigen. Aber man sei nicht ein Amphibium, welches sich häutet, wie es gerade gebener ist, und suche nicht unter dem Deckmantel gleisnerischer Vermittelung nur Zwietracht zu säen!

Indem nun die unterzeichnete Redaktion alle Vaterlandsfreunde zur Pränumerations auf die in dem ebenbesagten Geiste redigirten „Novice“ einladet, bemerkt sie nur noch, daß eine Fülle von Korrespondenzen aus allen Ecken Krains und aller anderer Nachbarländer, welche mit uns die nämliche Sprache sprechen, unser Wochenblatt zu einem wahren vaterländischen Blatte gemacht und daß die politische Rundschau in demselben, alle wichtigen Weltereignisse in kurzer und bündiger Uebersicht allwöchentlich bringend, die „Novice“ schon lange zu einer der beliebtesten Zeitschrift erhoben hat.

Man pränumerirt im Verlage des Herrn Josef Blasnik am Raan pr. Post ganzjährig mit 4 fl. 20 fr., halbjährig mit 2 fl. 10 fr., — im Verlagsorte abgeholt ganzjährig mit 3 fl. 60 fr., halbjährig mit 1 fl. 80 fr. ö. W. für die Zustellung ins Haus bezahlt man ganzjährig 35 fr., halbjährig 18 fr.

Laibach am 23. Dezember 1860.

Die Redaktion.

3. 2192. (7)

## Als Neujahrsgabe

für den Toilettefisch empfehlen wir das anerkannt beste Mittel für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haare und des Bartes, nämlich die k. k. priv. **Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade**, deren Aufweis die Grenzen unseres Vaterlandes überschritten, und sammt Gebrauchsanweisung per Dose zu 1 fl. 80 Mfr. für Krain nur im Hauptdepot zu Laibach in der Warenhandlung des Herrn **Johann Kraschovitz** frisch und echt vorrätig ist. — Außerdem zu Triest bei Karl Zanetti, Apotheker, zu Görz bei Karl Sochar und in noch 200 Städten des In- und Auslandes.

3. 2178. (1)

## Verehrter Herr!

Empfangen Sie meinen innigsten Dank für die Menschenfreundlichkeit und Güte, mit welcher Sie den unter der Pflege des Maria-Elisabethen-Vereins sich befindlichen armen Kindern beigegeben sind. Einige dieser Kinder waren vom scrophulösen Scorbut im Munde ergriffen. Sie verabfolgten denselben unentgeltlich Ihr heilhaftes Anatherin-Mundwasser und Ihrer Behandlung danken die Kinder ihre gänzliche schnelle Heilung.

Im Namen der Kinder, die von ihren Leiden befreit sind, und des Vereins versichere ich Sie, verehrter Herr! der dankbaren Anerkennung und der besonderen Achtung, mit der ich die Ehre habe zu sein

Wien, im Jänner 1858.

Ihre ergebene

Gräfin Fries,

Präsidentin des Maria-Elisabethen-Vereins.

pr. Adresse: Hr. J. G. Popp,

Zahnarzt, Stadt Nr. 557.

3. 1227. (12)

## Barterzeugungs-Pomade

à Dose fl. 2.60.

Dieses Mittel wird täglich ein Mal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen fröhlichen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.

## Chinesisches Haarfärbemittel à fl. fl. 2.10.

Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blähesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbensnuancen ganz in seiner Gewalt. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen; so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Erfindende.

Erfinder: Rothe & Comp. in Berlin, Kommandantenstr. 31. — Die Niederlage befindet sich in Laibach bei Herrn **Albert Trinker**, Hauptplatz Nr. 239.

3. 2294.

## Zum Verkaufe wird angetragen:

Ein Vorstadthaus in Laibach, 1 Stock hoch, mit 7 Zimmern, Stallung, Garten, im Estrage von 350 fl. um 4200 fl.; ein zweites mit 3 Zoch Aekern um 5500 fl.; ein drittes mit Garten im Estrage von 700 fl. um 8000 fl.; ein viertes mit Garten um 2500 fl.; ein fünftes mit Garten um 2100 fl.; ein Herrschaftshaus mit 18 Zimmern, mehreren Gewölbkern, Hofraum, Brunnen, Garten im Zinsestrage von 2000 fl. um 25000 fl.; dann Landgüter etc. jeder Größe. Joh. A. Schuller, Polanavorstadt Nr. 28 autor. Landes-Agent.

3. 2293. (1)

Nr. 4984.

## Edikt.

Von dem k. k. Landesgerichte Laibach wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Frau Maria Smerina, wegen schuldigen Wechselforderungen, zusammen pr. 1380 fl. 32 fr. c. s. c., in die exekutive Feilbietung der, den Eheleuten Kaspar und Anna Gaiser gehörigen, mit Pfand belegten, und auf 2131 fl. 98 fr. geschätzten, in den Häusern Nr. 22 zu Hühnerdorf und Nr. 85 in der St. Peter-Borstadt befindlichen Fahrnisse, als: Vieh, Vorräthe und Einrichtungstücke etc., gewilliget und daß die Feilbietungstagfahrten auf den 10. und 24. Jänner 1861, jedesmal um 9 Uhr Vormittags, in loco der obbemerkten Häuser mit dem Beisatze angeordnet wurden, daß diese Effekten nur gegen gleich bare Bezahlung und erst bei der zweiten Feilbietung auch unter dem Schätzungswertthe hintangegeben werden.

Laibach am 18. Dezember 1860.



3. 2246. (3) Nr. 5205.

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksamte Wippach, als Gericht, wird den unbekannten Eigenthumsansprechern der Wiese pod igereo oder na gmajni, in der Steuer-gemeinde St. Weit, hiermit erinnert:

Es habe Josef Poltschak von Slapp, wider dieselben die Klage auf Erfindung des Eigenthums obiger Wiese, sub praes. 28. November 1860, 3. 5205, hiermit eingebracht, worüber zur ordentlichen mündlichen Verhandlung die Tagssagung auf den 21. März 1861 früh 9 Uhr mit dem Anhang des §. 29 allg. G. D. angeordnet, und den Beklagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Herr Andreas Vacner von Pödbreg Nr. 39, als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen anderen Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigenfalls diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

K. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 24. November 1860.

3. 2241. (3) Nr. 4323

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksamte Wippach, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Mathias Millarz von Kaltenfeld, gegen Maria Mifekon, verheiratheten Kattnik von Podtraj, wegen schuldigen 51 fl. 10 1/2 kr. C. M. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der für Maria Mifekon, verheiratheten Kattnik, auf den im Grundbuche der Herrschaft Wippach sub Post. 3. 34 eingetragenen Realitäten mittelst Einantwortungs-Urkunde des 30. Mai 1854, 3. 3601, haftenden Sappost per 101 fl. 13 kr. C. M. gewilliget, und zur Vornahme derselben die Feilbietungssagungen auf den 26. Jänner, auf den 23. Februar und auf den 23. März 1861, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Amtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilbietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Nominalwerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Visitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 27. September 1860.

3. 2242. (3) Nr. 4391.

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksamte Wippach, als Gericht, wird den unbekannten Eigenthumsansprechern des Wies- und Ackergrundes Kopanane hiermit erinnert:

Es habe Franz Bhernik von Langensfeld Nr. 38, wider dieselben die Klage auf Erfindung des Wies- und Ackergrundes Kopanane sub praes. 5. Oktober 1860, 3. 4391, hiermit eingebracht, worüber zur Verhandlung die Tagssagung auf den 21. März 1861 früh 9 Uhr mit dem Anhang des §. 29 a. G. D. angeordnet, und den Beklagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Anton Zuck von Langensfeld als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigenfalls diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

K. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 10. Oktober 1860.

3. 2244. (3) Nr. 4879.

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksamte Wippach, als Gericht, wird den unbekannten Eigenthumsansprechern des in der Steuergemeinde St. Weit sub Parz. Nr. 810 und 811 vorkommenden Acker mit Weinreben pretenza hiermit erinnert:

Es habe Alexander Furlan von Pödbreg, wider dieselben die Klage auf Erfindung obbenannten Acker, sub praes. 3. November 1860, 3. 4879, hiermit eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagssagung auf den 21. März 1861 früh 9 Uhr mit dem Anhang des §. 29 a. G. D. angeordnet, und den Beklagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Herr Andreas Vacner von Pödbreg als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende erinnert, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigenfalls diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

K. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 3. November 1860.

3. 2252. (2)

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksamte Treffen, als Gericht, wird bekannt gemacht:

Es habe Franz Novak von Ledendorf, Haus-Nr. 14, die Klage auf Zuerkennung des Eigenthums der, im Grundbuche der Herrschaft Seisenberg sub Urb. Nr. 475, Aklif. Nr. 520, vorkommenden Realität zu Ledendorf, H. Nr. 14, gegen den grundbüchlichen Besitzer Franz Kovach und dessen allfällige Nachfolger, aus dem Titel der Erfindung, hiermit eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagssagung auf den 9. April 1861 früh um 9 Uhr mit dem Anhang des §. 29 a. G. D. angeordnet wird.

Da nun diesem Gerichte der Aufenthalt des Beklagten Franz Kovach und seiner allfälligen Nachfolger unbekannt ist, so hat man ihnen den Herrn Josef Pechani, k. k. Notar in Rassenfuss, als Kurator zur Wahrung ihrer Rechtsache aufgestellt, mit welchem dieselbe nach den bestehenden Gesetzen ausgeführt und entschieden werden wird.

Dessen werden die Beklagten, oder dessen allfällige Erben mit dem Beisatze verständigt, daß sie zu der angeordneten Tagssagung entweder persönlich zu erscheinen, oder dem aufgestellten Kurator ihre Behelfe an die Hand zu geben, oder einen andern Bevollmächtigten anher namhaft zu machen, und überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen mögen, widrigenfalls sie sich die aus ihrer Versäumnis entstehenden Folgen selbst zuschreiben hätten.

Treffen am 2. Dezember 1860.

3. 1877. (11)

## Bestellungen

### auf guten trockenen Torf

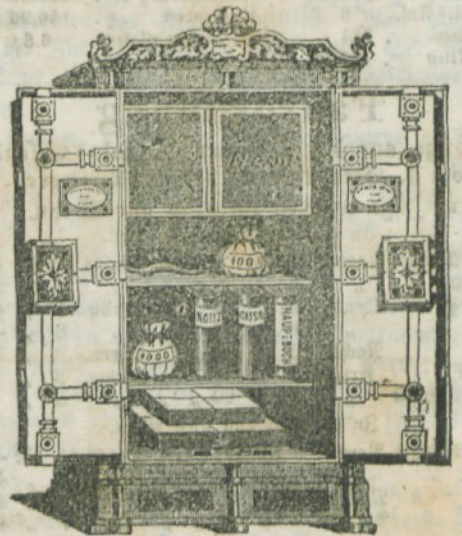
werden in der Nürnbergerwarenhandlung des Herrn Anton Weimann am Hauptplatz und im Meierhof des Herrn Karl Wally zunächst der Karlstädterlinie entgegen genommen und prompt effektiert. Eine einspännige Wagenladung kostet 2 fl. 60 kr. ö. W., eine zwispännige Wagenladung 5 fl.

3. 2285. (1)

3. 2286. (1)

Kaiserl. Königl.

erste österreichische landespriv. Fabrik  
eiserner, feuerfester, gegen Einbruch  
sicherer



## Geld-Kassen

von

J. Werthheim & Wiese in Wien.

NIEDERLAGE: Stadt, Tuchlauben 436.

Unsere Fabrik ist speciell in diesem Artikel in Europa die **grossartigste**, und hat in dem Zeitraume von sieben Jahren **gegen 8000 Stück feuerfeste Kassen** und Schreibische fabricirt und verkauft. Die bisher **möglichsten** Verbesserungen und Fortschritte in diesem so wichtigen Artikel fanden Anwendung, und **keine Kosten** werden gescheut, das Fabrikat auf der anerkannt hohen Stufe zu erhalten.

In circa 30 vorgekommenen Fällen bei Feuer- und Einbruch-Versuchen haben sich unsere Kassen laut amtlichen Zeugnissen als bestens bewährt und deren Besthern den Inhalt gerettet.

Bei

## Johann Giontini in Laibach

sind nachstehend notirte Artikel in reichster Auswahl, zu den beigesetzten Preisen, vorrätzig:

**Stereoskop-Ansichten von Steiermark und dem Salzkammergute**, darunter 20 verschiedene Ansichten von Graz, ferner: Ansichten von Gleichenberg, Maria Zell, Gmunden, Traunsee, Bruck a. d. Mur, Ischl, Hallstadt, Aussee, Grundsee, Gosausee etc. etc. Preis pr. Stück 60 kr. — 1 Duzend 6 fl.

**Photographie-Cartons und Rahmen** für Porträts in ovaler und anderer Form in verschiedenen Größen mit und ohne Goldpressung von 25 kr. bis 1 fl. 50 kr.

**Neujahrskarten**, komische und ernste, feine und ordinäre, 4—60 kr. pr. Stück.

**Cotillon-Orden**, als: Ordenskreuze, Bouquets etc. etc., von 4—24 kr.

**Lampenschleier** in verschiedenen Größen, weiße und farbige, zu 40—80 kr.

**Copirmaschinen** aus Wiener und anderen Fabriken zu 8 fl. — ferner **Copirbücher** mit Register zu 2 fl. 40 kr. und 3 fl.

3. 1992. (15)

Allerhöchst konzessionirte Versicherungs-Gesellschaft:

## „Oesterreich. Phönix“ in Wien.

Grundkapital: 3,000.000 Gulden öst. Währg.

Erste Emission: 1,000.000 Gulden österr. Währung.

Empfiehlt sich zum Abschluß von Feuer- und Transport-Versicherungen unter den möglichst günstigen Bedingungen.

Bureau: Theatergasse Nr. 42.

Die General-Agentur Laibach: Wagner.